

Luthers Praxiserfahrung Reformation in der Umsetzung

Vortrag 3 – Was ist evangelisch? Reformation Teil B

Dr. Dieter Becker

Untermainkai 20, 60329 Frankfurt
Fon: +49 (0) 69 – 97 99 10 11
Fax: +49 (0) 69 – 97 99 10 25
becker@agentur-aim.com

Zur Person: Dr. Dieter Becker



Agentur • aim (seit 1993)

- Sitz: Frankfurt
- Mitarbeiter: 2+4
- Schwerpunkte:
Organisationsberatung und
Strategieentwicklung
- KVP, QM, BSC, EFQM,
- Zukunftsstrategien
- Spezifika: Personal-Training
- Wirtschaftsunternehmen

Dieter Becker, Pfr.

- Dr. theol (Personalstrategie
zum Pfarrberuf)
- Vielfältige Artikel / Bücher
- Leitender Herausgeber der
Reihe EuKP „Empirie und
Kirchliche Praxis“
- Paulusgemeinde Raunheim,
EKHN Pfarrstelle II – 0,5 Stelle
- Verwaltungsauftrag vom
01.07.2016 bis 30.06.2017

A. Rückblick

Was ist evangelisch?

Bisherige Eckpunkte vorhergehender Vorträge

Dr. Dieter Becker

Untermainkai 20, 60329 Frankfurt
Fon: +49 (0) 69 – 97 99 10 11
Fax: +49 (0) 69 – 97 99 10 25
becker@agentur-aim.com

Vorträge: Übersicht - Einordnung

Vortragsreihe: Was ist evangelisch?

[letzter Mittwoch im Monat: 25.1;22.2;29.3;26.4;31.5.2017; Kirche am Stadtzentrum, um 19:30 Uhr]

Nr.	Vortragsfrage	Details	Stichworte	Zeitraum
1	Was ist evangelisch?	Grundfragen, Historisches, Evangelisches Heute (in Rauheim)	Evangelisch- was ist das? Ist Luther evangelisch? Irritationen und Mythen. Entwicklung bis heute. Evangelisch=Lebensprinzip ohne Hierarchie	1517 bis heute
2	Was ist Reformation - Teil A: inhaltlich?	Luthers Wiederentdeckung des Evangeliums	Luthers Leben als Mönch (bis 1524/25); "Turmerlebnis", 95 Thesen, Freiheit eines Christenmenschen; Reichstag in Worms; Junker Jörg; Invokavitpredigten (1522); Strukturfragen (Beispiel: Leisnizer Gemeinde) Zur "Theorie" des Evangelischen	1517-1525
3	Was ist Reformation - Teil B: strukturell?	Luthers Weg in die Umsetzung des Evangelischen	Wie baut man eine neue Kirche? Organisation am Beispiel der Erfindung des evangelischen Pfarrers. Praxis und Theorie der Reformation und des Evangelischen im Widerstreit	1523-1530
4	Was ist evangelische Kirche?	Entwicklung der "evangelischen Kirche" bis heute	Gemeinde/Kirche bei Luther; Speyer 1529 / Augsburg 1530; Konzil von Trient; 1617 - Westfälischer Friede (1648); Lutherische Orthodoxie, 1717-; 1817 Union? 1917 - Gott, Kaiser, Kirche; 2017 - Selbstlobhuddelei?	1517 - 2017
5	Was ist evangelische Bildung?	Thema Bildung - das evangelische als Bildungsreligion	(Nicht-?) Bedeutung der Bildung in der Reformationszeit; Was bedeutet Bildung evangelisch und für das Evangelische? Bildung ab der Aufklärung in den evangelischen Kirchen, Schleiermacher bis heute	1517 - 2017

Evangelisch ist ein Lebensprinzip

- Gewissheit im Glauben, dass Endlichkeit durch Gott in Christus überwunden ist.
- Werke sind kein jenseitige Notwendigkeit, sondern ein diesseitiges Gestaltungsauftrag
- Verantwortung: Kernthema für evangelische Existenz
- Hilfe für andere => Blick auf Gemeinschaft
- Leben ist nicht klar, sondern heterogen, ambivalent (zwiespältig)
- Luther Katechismus: lieben, fürchten und vertrauen (Ambivalenz der Existenz)

Was ist evangelisch?

Aufklärung



Auslöser/Grundlage

- Erkennen, fürchten, lieben vertrauen:
- Dass Gott allein in Christus erlöst
- Gnade ist: Ziel-, Zweck-, Ergebnisfrei
- Bewusstsein der Tat Gottes in Christo „erfahren“, „annehmen“, „leben“

Verhalten / Menschsein

- Erkennen ist ein Wesenszug aller Menschen
- Aufgabe: Raus aus der Komfortzone, wo andere für mich denken, handeln
- Handeln ist eine Pflicht gegenüber der Zukunft (Fokus: Die Anderen, das Morgen)
- Verantworten ist eine geforderte Notwendigkeit & Lust

Was ist die Reformation?

- **Reformation:** lateinisch „reformatio“ = Wiederherstellung, Erneuerung
- Reformation = Kirchliche Erneuerungsbewegung zwischen 1517 bis 1648, die das westliche Christentum spaltet
- 1653: Ausbildung des „Evangelischen“ durch die Gründung einer „Organisation“ aus Lutherischer und Reformierter Kirche!
- Kirchen vor der Spaltung: Römisch-katholisch.
- Kirchen nach Spaltung: Römisch-katholisch, Lutherisch, Reformiert; (Anglikanisch)

Reformation – Inhalt Wiederentdeckung des Evangeliums

- Statt käuflichem Ablass oder Bußhandlungen ist nur eines schuld- und sündbefreiend: allein Gottes Gerechtigkeit in Christus
- Allein Gott ist der große Schlachtruf der Reformation. Dort ist die Freiheit eines Christenmenschen.
- Für Martin Luther gilt das zwar nur im Blick auf die Heilsgewissheit, ABER
- Für viele Andere (Landesherren, Bürger, Bauern, Leibeigene) als genereller Aufruf!

Reformation: Details zu den 4 Soli

„Die Slogan der Reformation“

	Nominativ (WER-Fall)	Ablativ (Durch Wen - Fall)	Ablehnung
Sola Fide	allein der Glaube (rettet)	allein durch Glauben (wird man gerettet)	kein Ablass! Keine Werke...
Sola Scriptura	allein die Schrift (ist Richtschnur)	allein durch die Schrift (steht über allem)	keine Konzilien, Päpste, Bischöfe stehen über der Schrift ...
Sola Gratia	allein die Gnade (Gottes rettet)	allein durch die Gnade (Gottes ist man gerettet)	es gibt keine anderen Heils(gnaden)mittel, wie Ablass oder Buße oder Werke, die retten können
Solus Christus	allein Christus (ist das einige Heilmittel)		es gibt keine anderen Heilmittler; auch nicht aufgrund einer "Gnadenfülle" Marias oder anderer Heiliger. Motto: Jeder für sich und allein durch Christus

Reformation ist (AUCH) Revolution im Staatsgebilde - Reichstage

- Augsburg 1518 – Cajetanvernehmung (Ketzer)
- Worms 1521 – Nach Exkommunikation auch in Reichsacht => Wormser Edikt
- **Speyer 1526** – Wormser Edikt darf jeder selbst auslegen
- **Speyer 1529** – Protestation, weil Beschluss von 1526 ausgesetzt werden soll
- **Augsburg 1530 – Augsburger Bekenntnis** (faktische Spaltung)
- Speyer 1544 – Suspendierung antilutherischer Beschlüsse
- **Augsburg 1555 – Religionsfriede** (cuius regio eius religio)
- 1559 – Lutherische Ständepartei
- 1566 – Ablehnung der Unterwerfung unter Trienter Konzil
- 1653 - Zusammenschluss der Reformierten und Lutheraner zu einer „Partei“ auf dem Reichstag

B. Luthers bisheriger Weg bis 1523/1524

Dr. Dieter Becker

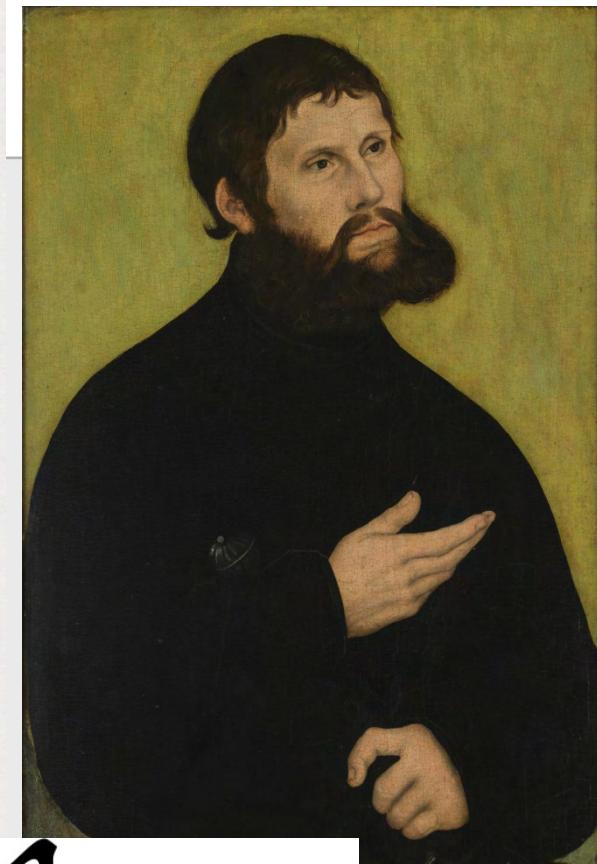
Untermainkai 20, 60329 Frankfurt

Fon: +49 (0) 69 – 97 99 10 11

Fax: +49 (0) 69 – 97 99 10 25

becker@agentur-aim.com

Luther bis 1524 – MÖNCH!



Martinus Luther

Invokavit- Predigten März 1522

- Chaos in Wittenberg 1521/1522
- Luther kehrt auf eigene Faust von der Wartburg zurück.
- Sonntag Invokavit an (9. bis zum 16. März 1522) – jeden Tag
- Themen:
 - Abschaffung der (katholisch-lateinischen) Messe
 - Einführung der Priesterehe
 - Aufhebung der Fastengebote
 - Abtun der Bilder (aus den Kirchen)
 - Abendmahl in beiderlei Gestalt

Erste Invokavitpredigt 9.3.1522

- Einleitung: Jeder Mensch ist am Ende seines Lebens dafür verantwortlich, dass er den Glauben richtig gelernt hat; deshalb will er nun einige Grundsätze klarmachen.
- Wir sind Kinder des Zorns und dürfen daher nicht auf unsere eigenen Entscheidungen und Handlungen stolz sein oder uns gar eine Belohnung von Gott erwarten.
- Allein der Glaube an den Sohn Gottes rettet vor der Verdammnis.
- Gott will keine Zuhörer oder Nachplapperer des Wortes (Gottes) sondern Nachfolger und Ausübende.
- Was bedeutet „alles erlaubt, aber deshalb noch lange nicht alles förderlich“.
- Lateinische Messe abschaffen? Keine Eile, weil Menschen „eine Kindheit“ benötigen, ein Anleiten und Lernen.
- Morgen: vom Abhängen der Bilder

Ab 1522/23 – Aufbruch in eine neue Zeit (zunächst Kurfürst Friedrich)

- Viele Gemeinden brechen auf (bei denen der Landesherr nach Lutherscher Art verfährt)
- Viele Anfragen, die Luther per Brief beantwortet:
 - Was ist eine „evangelische“ Predigt?
 - Wie ist ein evangelischer Gottesdienst?
 - Wie sieht eine evangelische Kirche (innen) aus?
 - Wie sieht es mit Priesterehe und Pfarrerwahl aus?
 - Was passiert mit Klöstern? (gemeine „Kasten“)
 - Sakramente, Gottesdienstformen, Bezahlung der Priester, wenn Votivmessen nun keine Bezahlung mehr erhalten.
 - Ehescheidung

„Brief-Reformation“ 1522/23

Anleitung bei Anfragen (Gemeinde Leisnig)

- Luther besuchte Leisnig und es entstand die Leisniger Kastenordnung
- Sozial- und Kirchenkassen (Umgang mit Einnahmen und Ausgaben für Pfarrer und Kirche)
- Brief/Schrift Leisniger Pfarrerwahl: „Dass eine christliche Versammlung und Gemeinde Recht und Macht, alle Lehre zu urteilen habe und Lehrer zu berufen, ein- und abzusetzen“ 1523

Heiße Phase

Auftreten bis Verbannung

- 31.10.1517 – 95 Thesen / 1520 Freiheit eines Christenmenschen als Antwort auf Exkomm.-Androhung
- 3. Januar 1521 – Exkommunikation / 17. April 1521 – Luther vor dem Reichstag / 8.5.1521 - Wormser Edikt (26.5.1521)

Wartburg (1521/22) bis Bauernkrieg (1524/25)

- Entführung, Zweifel, Neues Testament
- Randale in Wittenberg (1522), Invokavitpredigten, Neuordnungsversuche durch Briefe
- Ritterkrieg (1522/1523) Auflehnung niederer Ritter gegen Hochadel. 10.5.1523 Beendet Ph. v. Hessen diesen Aufstand.
- Erste Bauernerhebungen 1524 / Krieg bis Mitte 1525
- 9.10.1524 – Luther gibt sein Mönchsein als Augustiner auf!

Die Jahre der Umsetzung: 1525-1527

Bauernkrieg 1524/1525

- Auslöser: Unzufriedenheit und Luthers „Erfolg“ gegen die Obrigkeit (95 Thesen-Kirche; Worms-Kaiser)
- Freiheitsschrift Luthers:
„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.“
Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“
- Bauerartikel:

Zwölf Artikel der Bauern (6.3.1525)

„erste Verfassungsgebende Versammlung in
Deutschland“ (VERKÜRZT!)



1. Recht haben, den eigenen Pfarrer zu wählen und ihn zu *abzusetzen*.
Der Pfarrer soll das Evangelium aus der Schrift predigen.
2. Vom Zehnten sollen die Pfarrer besoldet werden.
3. Eigenleute (*Leibeigene*) sind durch Christus erlöst und freigekauft.
Darum .. mit der Schrift, dass wir frei sind und sein wollen.
4. Wildbret, Geflügel und Fische darf gefangen werden.
5. Holz soll frei verfügbar für Bau- und Brennholz.
6. *Frondienste* sind zu reduzieren; allein nach Laut des Wortes Gottes.
7. Keine Willkürliche Erhöhung der Fron.
8. Pacht nach Möglichkeit und neutral festgelegt.
9. Gerichtsbußen nicht willkürlich (als Einnahmen) festsetzen
10. Rückgabe zu Unrecht angeeigneten Eigentums.
11. Abschaffung der Erbschaftssteuer.
12. Sofern einer der vorstehenden Artikel gegen Gottes Wort wäre,
wollen wir abstehen, wenn man es uns auf Grund der Schrift erklärt.

Luthers Praxis-Wechsel in 1525

(Gleiche Monats-/Wochen-/Feiertage in 2017 wie 1525)
Ostern auch am 16.4.1525/2017

- 6.3.1525: Memminger 12 Artikel
- Ostersonntag 16. April 1525 Weinsberger Blutostern
Sturm Weinbergs, Schwiegersohn des Kaisers Maxilian wird ermordet
Persönliche Todesbedrohung Luthers:
Luther war gemeinsam mit Melanchthon und Agricola vom 16.4. bis 6.5.1525 auf Einladung des Grafen von Mansfeld in Thüringen, um die Lateinschule in Eisleben einzweihen. Hierbei hat Luther – Delius (1983), S. 107 – direkte Erfahrungen mit den „stürmenden Bauern“ gemacht.
- 5.5.1525 + Friedrich der Weise (Bruder Johann folgt)
- 14.5.1525 Ordination erster evang. Pfarrer Georg Rörer
- 15.5.1525 Schlacht Frankenhausen (Ende Bauernkrieg)
- 2.6.1525 Heftiger Brief an Bischof Albrecht
(Heirate deine Konkubine, mach aus Mainz ein weltliches Fürstentum)
- Mitte Juni 1525 – Heirat Katharina von Bora

16.4. – 6.5.1525 Todesangst Luthers (21 Tage der Wandlung)

- 16.4.1525: Luthers Brief an Spalatin, dass er nach Eisleben wegen einer Schule fährt und scherzt noch, dass er heiraten solle.
- Was ist hier passiert????
- 4.5.1525: Luthers Brief Johann Röhrl (Mansfelder Rat) nicht nachzulassen gegen die Bauern.
- Aus Schrift „Warnung an seine lieben Deutschen“ (1531), WA 30III, 279, 13f (Angst um Leben)

Gottes zorn verhengen wil. Wird ein auffrur draus, So kan mich und die
meinen mein Gott und Herr Ihesus Christus wol erretten, wie er den lieben
Lot errettet zu Sodom, wie er mich selbs auch errettet jnn der nehesten auff-
rur, da ich jnn aller fahr leibz und lebens mehr denn ein mal schweben muſte³

scribatur' (Mel. an L., Enders 8, 180). ³⁾ Im Mai 1525, als Luther im Mansfeldischen
und in Thüringen umherreiste, vgl. Köstlin-Käcerau 1, 709f. ⁴⁾ Vgl. Luthers Vers:

Luther: Warnung an seine lieben Deutschen, 1531 (WA 30III, 279, 13ff) - bezieht sich wahrscheinlich auf die
"Bedrängung" Luthers auf der Reise vom 16.4. - 6.5.1525, wo er von Bauern gefangen, ggf. mit dem Tode bedroht war.

Luthers Zweite Erkenntnis Praxis ist strategisch umzusetzen

- Gegen Erasmus von Rotterdam – de servo arbitrio (NUR BEDINGT FREIER WILLE – Gott gegenüber unfrei!)
- 31.10.1525 – Bitte um Bezahlung der Pfarrer durch Kurfürst, Ordnung der Uni in Wittenberg oder weltliche Visitation
- Visitation = Beschau /Bestandsaufnahme
- Kurfürst Johann lehnt Bezahlung der Pfarrer ab.
- 30.11.1525 – KIRCHENVISITATION
- Hiermit startet nun die zweite reformatorische Erkenntnis.
- Solus Slogan ändern keine Welt, sondern führen zu „beliebigen“ Auswüchsen
- Was erforderlich ist, ist eine aktive strategische Entwicklung und diese beginnt mit „MESSEN!“
- Die Pilotvisitationen beginnen in Borna und Tenneberg

C. Die strategische Umsetzung – Wie erfindet man evangelische Pfarrer - Visitation

Dr. Dieter Becker

Untermainkai 20, 60329 Frankfurt
Fon: +49 (0) 69 – 97 99 10 11
Fax: +49 (0) 69 – 97 99 10 25
becker@agentur-aim.com

Ausgangslage für evangelische Pfarrer

- Es gibt keine evangelische Pfarrer!
- Es gibt keine evangelischen Kirchen!
- Qualitätsanforderungen liegen nur bruchstückhaft durch eine Schrift Luthers 1523 vor:
 - Empfehlung/Eignung („So man geschickt dazu findet“)
 - Intellekt und Verständigkeit („die Gott mit Verstand erleuchtet“)
 - Befähigung/“Gaben“ („mit Gaben dazu geziert sind“)
- Die Methoden der „Auswahl“ von Pfarrern sind bis 1525 den „Gemeinden“ zugesprochen
- Einheitliche Standards sind nicht vorhanden und nicht formuliert

Strukturen der Strategische Planung Reformation in der Umsetzung

- Phase 1 – Strategische Planungen und Pilotierung (Herbst 1525 bis Mai 1526)
- Phase 2 – Strategische Entscheidung (Reichstag in Speyer vom 25.6. bis 27.8.1526)
- Phase 3 – Vorbereitung Rollout (Sept. 1526 bis Verordnung vom 16.6.1527)
- Phase 4 – Rollout und Nachbesserung (Visitationsbeginn 13.7.1527 bis ...)

Phase 1 – Strategische Planung

- Luthers Brief (31.10.1525) an den neuen Kurfürsten Johann mit dem Thema der Pfarrversorgung: „Das erst, dass die Pfarren (sc. Pfarreien) allenthalben so elend liegen, do gibt niemand, da bezahlt niemand.“ Kurfürst Johann soll Pfarrer bezahlen. Das lehnt dieser rundweg ab.
- Luthers Brief an den Kurfürsten vom 30.11.1525 fordert nun eine klare Bitte zur Kirchenvisitation. Die „Beschau“ aller Pfarrer im Fürstentum soll – gesplittet in 4–5 regionale Einheiten mit je zwei Theologen und 2 Amtsleuten – durchgeführt werden.
- Personen:
 - Nikolaus Haussmann Pfr. drängt seit 1524 auf Visitation
 - Spalatin, theol. Berater des Friedrich des Weisen, ab 1525 Pfarrer in Altenburg
 - Dr. Johann Draconites (Drach), Pfarrer in Waltershausen (Gotha)
 - Friedrich Mykonius (Mecum), Superintendent in Gotha, der vor allem strategische Aspekte deutlich betont (Pfarrer als Aufseher der Gemeinde; wird aber abgelehnt)
- Pilot-Visitation: 1. Amt Borna (Januar 1526), 2. Amt Tenneberg (März 1526)

Visitation 1525/26 ist wie ein heutiges Assessment und Auditsysteme aufgebaut

Strategisches Team

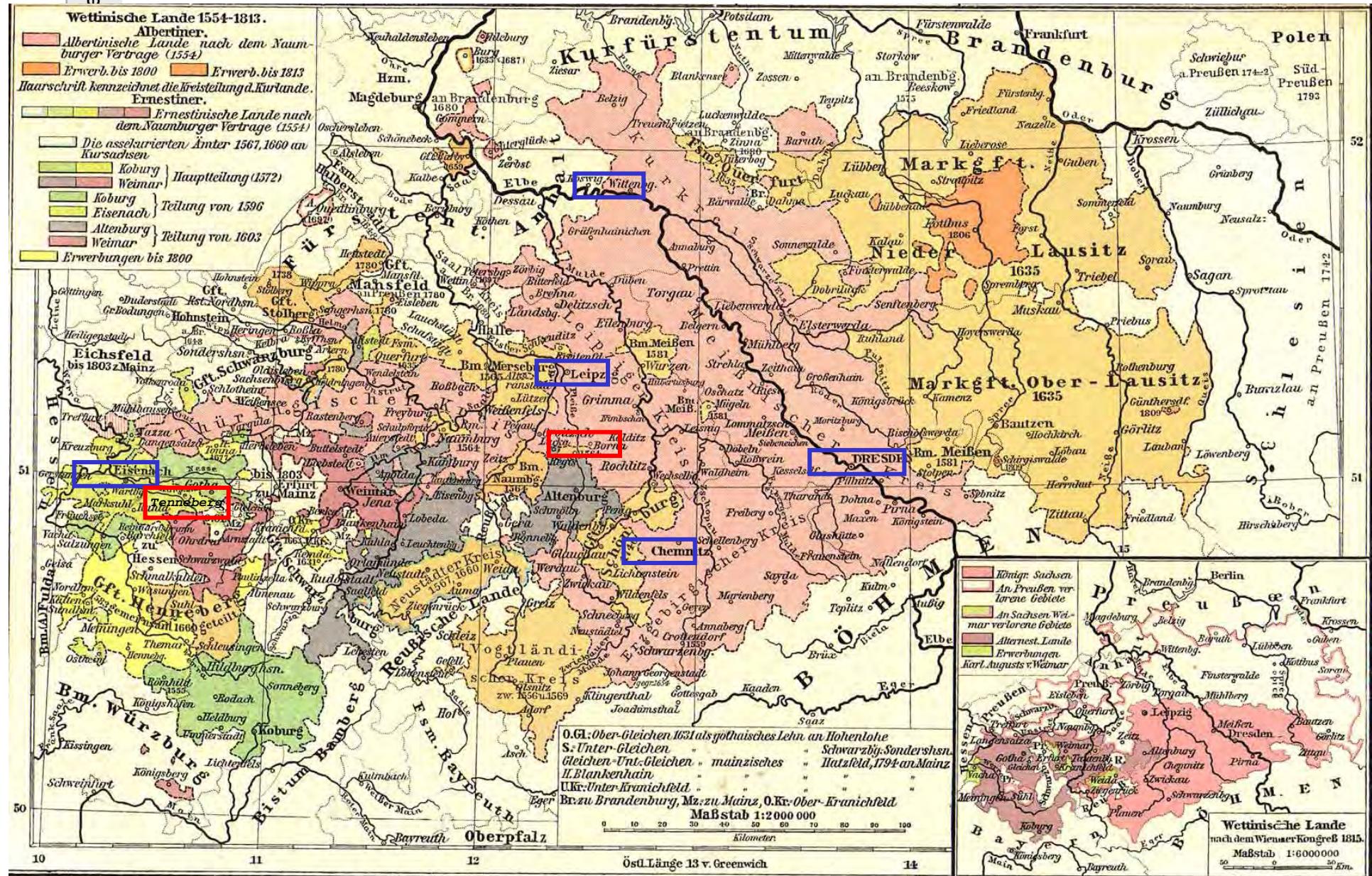
- erarbeitet Vorschläge
- führt Pilotaudits durch
- erstellt Rating
- bereitet Rollout vor
- qualifiziert Visitatoren (Auditoren)

„Die Norm“

- 2 Visitatoren (Auditoren) plus Amtmann
- Fragenkatalog
- Skalierung
- Ergebnis / „Urteil“
- Maßnahmenplan / Defizite

Personalauswahl
Aufbau der Organisation
Regelmäßige Audits

Phase 1 – Kurfürstentum Sachsen



Phase 1 – Zwei Pilotierungen

Amt Borna (südl. Leipzig)

- 8. Januar 1526
- Auditor/Visitator Spalatin
- Amtmann „Michael von der Straße“
- Fragenkatalog
- Skalierungen entwickeln
- „Rating“ der Rater

Amt Tenneberg (südl. Gotha)

- 11.3. bis 1.4.1526
- Visitatoren Dr. Drach, Mecum
- Amtmann Dietzmann Goldacker
- Ausführliche „Auditierung“
- „Norm und Inhaltstest“ (Was soll sein; was ist)

Phase 1 Befragung

Fragekatalog

- Theologisch (Bildung)
- Lutherisch (neue Lehre)
- Sittlich (Ehebereit)
- Finanziell (Unterhalt)

Interrogativum (Konstruktion): Borna 8. Januar 1526

Fragebereich: Theologisch-praktisches Wissen und Tun

- Reformatorische Erkenntnis (sola gratia, scriptura, fide)
- Lehre der Gerechtigkeit Gottes (Gerecht aus Glauben)
- Sakramentslehre (Taufe, Abendmahl, "Beichte")
- 10 Gebote (Kenntnis und Inhalte)*
- Lehre der Sünden (Differenzierungen von Laster, Furcht, leiblichen Gebrechen/Leiden)*

Fragebereich: Gottesdienstliche Ordnung

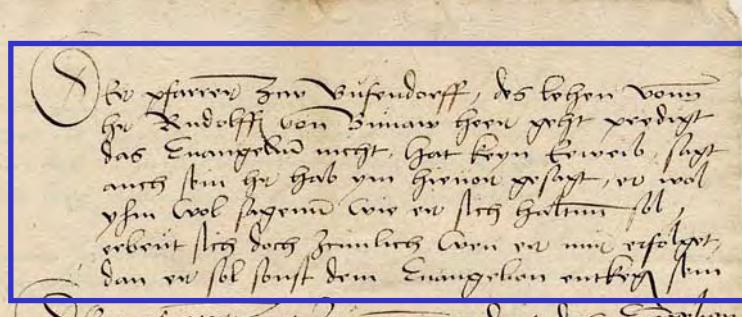
- Predigt des Evangeliums
sola scriptura – keine Heiligengeschichten etc.
- sola fide – kein Ablass
- sola gratia dei – kein Priester nötig
- Abendmahlspraktik (beiderlei Gestalt)
- Form der Messe (deutsche Sprache, keine kath. Liturgie)*
- Gebet, Vater unser (keine kath. Gebete)*

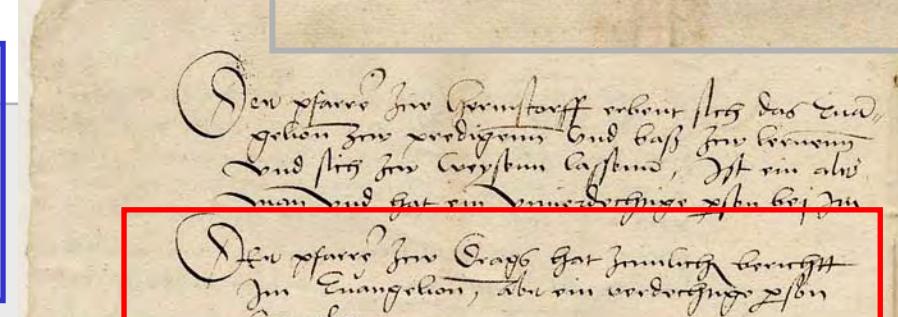
Fragebereich: Ethik und Leben

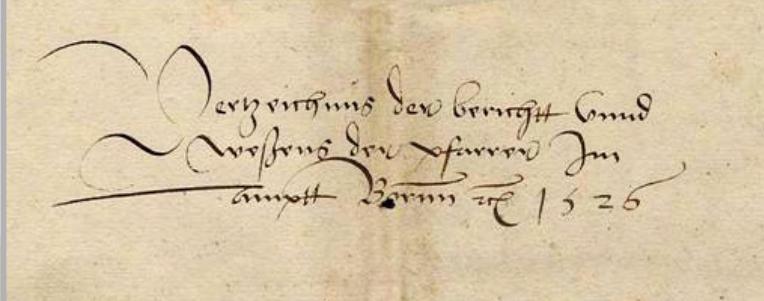
- Ehe und verbotene Grade (wilde Ehen für Pfarrer)
- Ethisches Leben (Gehorsam, Liebe, Ehe, menschliche Gesetze*)
- Zinsen und Wucher*
- Schulen*
- Kirchnern*
- Gemeiner Kasten, Stiftungen*
- Strafen für Ehebruch*

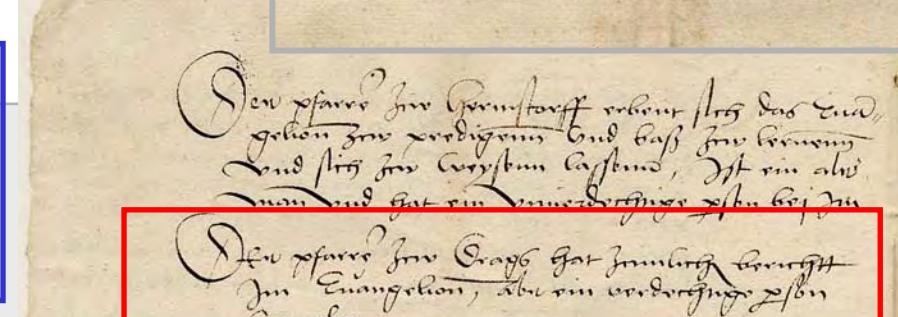
* Ergänzungen nach den Plot-Visitationen

Phase 1 – Pilotierung: Auditberichte

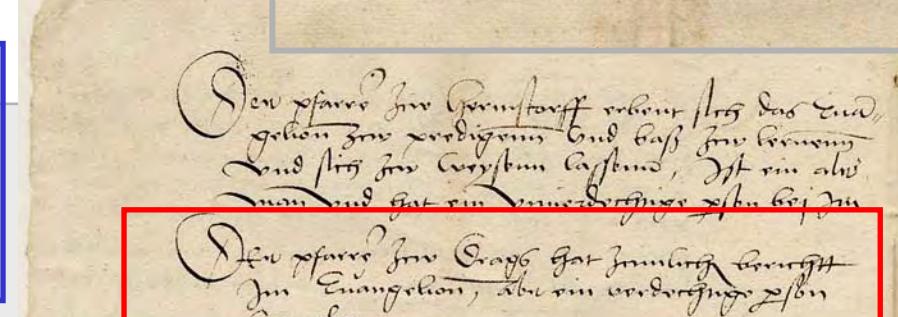

Der Pfarrer zu Bubendorf, das Lehen vom Graf Rudolf von Bünau (als) Herrn geht, predigt das Evangelium nicht, hat kein Eheweib, sagt auch, sein Herr habe ihm hiervon gesagt, er wird ihm wo(h)l sagen, wie er sich halten soll. Erbeut sich doch ziemlich, wenn er mir erfolget, denn er soll sonst dem Evangelium entgegen sein. ...

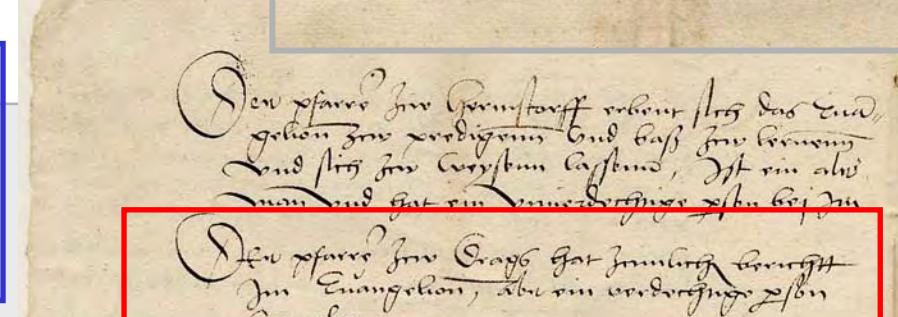

Der Pfarrer zu Trags hat ziemlich bericht im Evangelion, aber ein verdecktig person bei ihm.

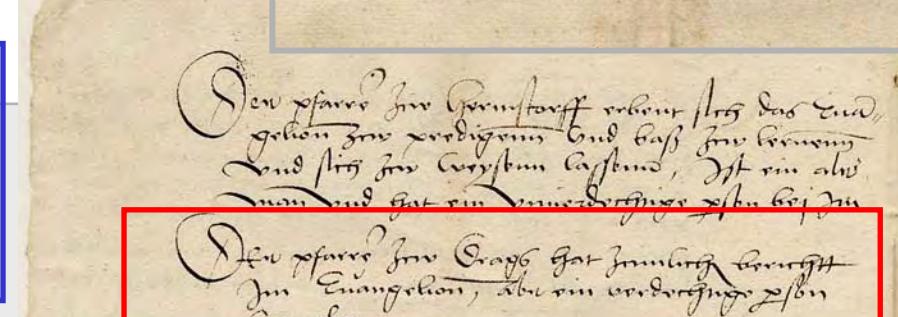

Der Pfarrer zu Bubendorf, das Lehen vom Graf Rudolf von Bünau (als) Herrn geht, predigt das Evangelium nicht, hat kein Eheweib, sagt auch, sein Herr habe ihm hiervon gesagt, er wird ihm wo(h)l sagen, wie er sich halten soll. Erbeut sich doch ziemlich, wenn er mir erfolget, denn er soll sonst dem Evangelium entgegen sein. ...


Der Pfarrer zu Trags hat ziemlich bericht im Evangelion, aber ein verdecktig person bei ihm.

Der Pfarrer zu Bubendorf, das Lehen vom Graf Rudolf von Bünau (als) Herrn geht, predigt das Evangelium nicht, hat kein Eheweib, sagt auch, sein Herr habe ihm hiervon gesagt, er wird ihm wo(h)l sagen, wie er sich halten soll. Erbeut sich doch ziemlich, wenn er mir erfolget, denn er soll sonst dem Evangelium entgegen sein. ...


Der Pfarrer zu Trags hat ziemlich bericht im Evangelion, aber ein verdecktig person bei ihm.


Der Pfarrer zu Bubendorf, das Lehen vom Graf Rudolf von Bünau (als) Herrn geht, predigt das Evangelium nicht, hat kein Eheweib, sagt auch, sein Herr habe ihm hiervon gesagt, er wird ihm wo(h)l sagen, wie er sich halten soll. Erbeut sich doch ziemlich, wenn er mir erfolget, denn er soll sonst dem Evangelium entgegen sein. ...


Der Pfarrer zu Trags hat ziemlich bericht im Evangelion, aber ein verdecktig person bei ihm.

Phase 1: Borna Ergebnisse I

Skalierung der Lehrkompetenz bei der Pilot-Visitation im Amt Borna am 8.1.1526		
Skalierungsansätze 1526	Ungefähr heutige Bedeutung	Eignungsgrade
unbericht	nicht im Evangelium unterrichtet	ungeeignet
nicht gut bericht	kaum im Evangelium unterrichtet	kaum geeignet
ziemlich bericht	ausreichend im Evangelium unterrichtet	ausreichend geeignet / ausreichend unterrichtet
fast wohl bericht	(gut) im Evangelium unterrichtet	(gut) geeignet
geschickt	gesickt im Umgang mit dem Evangelium	sehr gut geeignet oder sehr gut unterrichtet

Visitation Borna - Einzelergebnis: Ehebereitschaft		
Skala	Real	in %
Nicht Anw.	2	8,0%
verh.	4	16,0%
Nein	4	16,0%
Bereit	15	60,0%
Summe	25	100,0%

Ergebnisse der Pilotvisitation im Amt Borna am 8. Januar 1526				
Nr.	Pfarrort, Pfarrer	Predigt das Evangelium	Sittlichkeit	Ehebereitschaft
		0 - k.A., k. Pfr. 1 - ja 2 - nein	0 - k.A. 1 - verheiratet 2 - Single 3 - 'wilde Ehe'	0 - k.A, alter Mann 1 - verheiratet 2 - ja 3 - nein
1	Bubendorf	1	2	3
2	Zöpen	1	3	2
3	Neukirchen	1	2	3
4	Hain	1	3	2
5	Zedlitz	1	2	3
6	Hermsdorf	2	2	3
7	Trages	1	2	3
8	Gornitz	1	2	3
9	Kitzscher	1	2	3
10	Hohendorf	2	2	3
11	Nenkendorf	1	2	3
12	Benndorf	1	1	1
13	Kreudnitz	2	2	2
14	Dittmannsdorf	2	2	3
15	Steinbach	2	1	1
16	Kieritzsc	2	2	3
17	Trachtenau	2	2	3
18	Ramsdorf	2	2	3
19	Lobstädt	1	1	1
20	Witznitz	2	2	2
21	Eula	1	2	3
22	Mölbis	0	0	0
23	Priessnitz	0	0	0
24	Flössberg	1	3	3
25	Deutzen	1	1	1

Phase 1: Pilot in Tenneberg (Waltershausen) Anpassungen

Tenneberg (Kreis Gotha)

- Längere Auditsequenz
(3 Wochen)
- Jeder Pfarrer muss Probepredigt halten
- Es werden Gemeinde-glieder befragt
- Ausführlichere Visitationsberichte
- Andere „Auditoren“
- Darlegung der finanziellen Situation

Vfwoerpt de Doeg Buch,
 Leret das Euangelium / Gibt das Sacrame(n)t zeýten yn eyner /
 372 - 373 - 374 - 375 - 376 - 377
Lina Er bursian,
 Ist nit gelerd / oßt libet mit vogel vnd wewerk vnd
 den mit studiren / Das leb(e) ist so hyn: Gibt fur
 sich sij sij sij sij weib / wir wissens aber nit / Er ist
 nit alzu tuchtig zu solchem a(m)bt / [Zwischenraum] Ist dorzu eyn
 mitling / die pfarr aber ist eyns papisten zu Erfurdt
 Herrn Johan Rudolfs / dem muß er pension geb(e)n /
Aspach Erzprister Er lorenz
Propel
 Ist eyn alter pfaf / Leret so wol er vor alter gelern(e)t
 hat / ist der neue(n) lere alweg entgeg(e)n gewest /
 Gibt tauff und sacrame(n)t / nach alter papistischer weýsz
 Wen er schon vil kondt / kan ers nit gesag od(er) gereden.
 Leret vns nichts vo(n) Chr(ist)o / glauben / oder was es sey.
 Requisiti viri / wusten sie nichts von sundt / gesetz / Eva(n-)
 gelio / chr(ist)o / glauben / etc / Wirdt oftft szo ýrre ým
 Evangelio das er selbst nit weýsz / was er sagt /
 Sum(m)a Er gefelt ýn gar nit seýn Vbel v(er)sorgt / begerdt
 wie sie sag(e)n Eyn ganze gemeý(n) das sie Eyn besser(e)n hett(e)n /
 wu ýnen godt durch die oberkeýt szo gnedig were / vnd
 wolt ýnen eyne(n) ander(e)n geben /
Trugleben / Er Johan Schilling /
 Er lengt sich ia nach dem Euangeli / wen ers gewisen
 verstandt het / Ist nit wol geleret / predigt ja Euangeli(n)
 szo gut er vermagk / Ist ehlich / des lebens halb(e)n
 hab sie keyne(n) mangel /
Laucha
 Disze Menner wolt ir Junker Endersz V Deytleyb(e)n Zum
 Ersten nit kommen las / bis Der haubtman / Churfürstlich(e)n
 Ernst ým befehl anzeýgt. Sagten mit grosser
 furcht / ires Junkern / Sie hetten nit grossen feyl an
 ým / helt alle Sonntag lateynisch mess. helt
 alle ding wie vor / alley(n) neulich het er angehob(e)n /
 teutsch zu tauff(e)n / doch mecht ers Zeyte(n) noch lateynisch / wer
 es hab(e)n wolt / hengt dem Mantel nach dem windt /
 Waren die leutley(n) sehr traurig / sprech(e)n / was sollen wir sag(e)n /
 wen nit unser Junker / darzu thut /
 Der pfaff hat noch szeýn Kochin / und Kinder / Ist
 papistisch und eüangelisch.

Transkribierung Blatt 3 – Vorderseite

Fordstadt / Er Jorg hak.

Leret das Euangelium / Gibt das Sacrame(n)t zeýten yn eyner /
 zeýten yn beyder gestalt / Haben sunst gute genug /

Lina Er Bastian.

Ist nit gelerdt / geht liber mit vogel vnd wedwerk vmb
 den mit studiren / Das leb(e) ist so hyn: Gibt fur
 seýn kochin seý seýn weib / wir wissens aber nit / Er ist
 nit alzu tuchtig zu solchem a(m)bt / [Zwischenraum] Ist dorzu eyn
 mitling / die pfarr aber ist eyns papisten zu Erfurdt
 Herrn Johan Rudolfs / dem muß er pension geb(e)n /

Aspach Erzprister Er lorenz

Propel

Ist eyn alter pfaf / Leret so wol er vor alter gelern(e)t
 hat / ist der neue(n) lere alweg entgeg(e)n gewest /
 Gibt tauff und sacrame(n)t / nach alter papistischer weýsz
 Wen er schon vil kondt / kan ers nit gesag od(er) gereden.
 Leret vns nichts vo(n) Chr(ist)o / glauben / oder was es sey.
 Requisiti viri / wusten sie nichts von sundt / gesetz / Eva(n-)
 gelio / chr(ist)o / glauben / etc / Wirdt oftft szo ýrre ým
 Evangelio das er selbst nit weýsz / was er sagt /
 Sum(m)a Er gefelt ýn gar nit seýn Vbel v(er)sorgt / begerdt
 wie sie sag(e)n Eyn ganze gemeý(n) das sie Eyn besser(e)n hett(e)n /
 wu ýnen godt durch die oberkeýt szo gnedig were / vnd
 wolt ýnen eyne(n) ander(e)n geben /

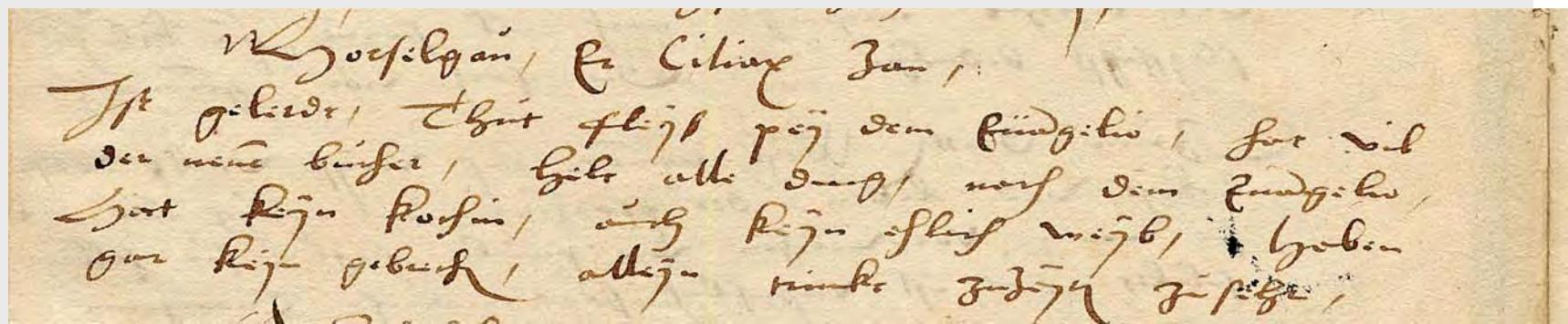
Trugleben / Er Johan Schilling /

Er lengt sich ia nach dem Euangeli / wen ers gewisen
 verstandt het / Ist nit wol geleret / predigt ja Euangeli(n)
 szo gut er vermagk / Ist ehlich / des lebens halb(e)n
 hab sie keyne(n) mangel /

Laucha.

Disze Menner wolt ir Junker Endersz V Deytleyb(e)n Zum
 Ersten nit kommen las / bis Der haubtman / Churfürstlich(e)n
 Ernst ým befehl anzeýgt. Sagten mit grosser
 furcht / ires Junkern / Sie hetten nit grossen feyl an
 ým / helt alle Sonntag lateynisch mess. helt
 alle ding wie vor / alley(n) neulich het er angehob(e)n /
 teutsch zu tauff(e)n / doch mecht ers Zeyte(n) noch lateynisch / wer
 es hab(e)n wolt / hengt dem Mantel nach dem windt /
 Waren die leutley(n) sehr traurig / sprech(e)n / was sollen wir sag(e)n /
 wen nit unser Junker / darzu thut /
 Der pfaff hat noch szeýn Kochin / und Kinder / Ist
 papistisch und eüangelisch.

Phase 1: Visitations-Schmankerl, Die „Eignung“ des Pfarrers zu Hörselgau



Hörselgau – Pfarrer Cilox:

„Ist gelehrt, thut fleiß bei dem Evangelium, hat viel
der neuen Bücher, hält alle Dinge nach dem Evangelium,
hat kein Köchin, auch kein ehelich Weib, haben
gar kein Gebrechen (Fehler gefunden), allein trinkt zu Zeiten
zu sehr“

Phase 1: Tenneberg

Ergebnisse

Visitation Tenneberg - Einzelergebnis:		
Predigt das Evangelium		
Skala	Real	in %
1-gut	0	0,0%
2-ziemlich gut	3	25,0%
3-ungeeignet	9	75,0%
Summe	12	100,0%

Visitation Tenneberg - Einzelergebnis:		
Sittlichkeit		
Skala	Real	in %
verheiratet	3	25,0%
Single	8	66,7%
Wilde Ehe'	1	8,3%
Summe	12	100,0%

**Ergebnisse der Pilotvisitation im Amt
Tenneburg im März 1526 (Visitatoren: Drach,
Mecum, Goldacker)**

Nr.	Pfarrort, Pfarrer	Predigt das Evangelium	Sittlichkeit
		1 - Gut	1 - verheiratet
1	Sundhausen	3	3
2	Sundhausen II	3	2
3	Wahlwinkel	2	1
4	Hörselgau	2	2
5	Teutleben	3	1
6	Uelleben	3	2
7	Fröttstedt	2	2
8	Leina	3	2
9	Asbach	3	2
10	Trügleben	3	1
11	Laucha	3	2
12	Boilstedt	3	2

Phase 1: Zwischenergebnisse

- Die empirische Daten sind ernüchternd.
- Die Qualität von Pfarrern, die evangelisch sein können, ist erschreckend gering
- Die Theorie vom evangelischen Pfarrer weicht eklatant von der Praxiswirklichkeit ab.
- Skalierungen werden vereinbart, Umsetzung vorbereitet
- Luthers Erkenntnis: „Die, die wir brauchen, haben wir nicht. Grundkenntnisse fehlen. Qualität muss aufgebaut werden.“

Phase 2 – Strategische Entscheidung Reichstag Speyer (27.8.1526)

- Reichstag in Speyer 1526 (Kaiser nicht anwesend) stellt die Entscheidung über die Lutherische Lehre (Wormser Edikt, Luthers Verbannung) in die Verantwortung der Landesfürsten bis zu einer endgültigen Entscheidung
(„Danach haben wir, ... uns einmütig abgesprochen und geeinigt bis zum Konzil oder aber der Nationalversammlung ... mit unseren Untertanen ein jeder in den Sachen, die des Edikt – das durch kaiserliche Majestät auf dem zu Worms gehaltenen Reichstag ausgegangen ist (sc. Wormser Edikt von 1521 zum Banne Luthers) – betreffen möchten, für sich so zu leben, zu regieren und zu halten, wie ein jede solches gegen Gott und die kaiserliche Majestät hofft und meint verantworten zu können.“)
→ Formale „Grundlage“ für die Visitationen und Aufbau der „evangelischen Kirche“.

Phase 3 – Vorbereitung Rollout Ausarbeitung der „Norm“, Rating

- Entwurf einer „Qualitätsnorm“ durch Melanchthon (Unterricht der Visitatoren): Enthält, was ein Pfarrer „wissen“, lehren und tun sollte.
→ Löst heftige Diskussionen aus
- Zwei Treffen der Organisatoren und Visitatoren September und November 1526 in Torgau, um offene Fragen zu klären.
- Luther beantragt in seinem Brief vom 22.11.1526 förmlich die Schul- und Kirchenvisitation: *Der halben ... will es vonnöthen sein, aufs förderlichst von Euer Kurfürstlichen Gnaden, als die von Gott in solchem Fall dazu gefordert und mit der Tat befället, von vier Personen lassen das Land zu visitieren; zwei, die auf die Zinsen und Güter (verständig sind) und zwei, die auf die Lehre und Person verständig sind, dass dieselben auf euern Befehl die Schulen und Pfarren, wo es nötig ist, anrichten heißen und versorgen.*
- Bestellung der Visitatoren durch den Kurfürsten am 13.2.1527
 - Zins und Güter: Hans von der Planitz und Asmus Haubitz
 - Lehre und Person des Pfarrers: Philipp Melanchthon und Hieronymus Schurff ab 12.9.1527 ersetzt Spalatin Schurff)

Exkurs: Reformation in Hessen

- Philipp von Hessen lässt im 21. Oktober 1526 eine Synode zu Homberg / Efze die Reformationsinhalte festlegen.
- Kommission erarbeitet bis 12/1526 „Reformatio ecclesiarum Hassiae“
- Kirchenordnung mit 34 Kapitel und 195 Sätzen.
- Predigt = Grundlage der Verbreitung des protestantischen Glaubens
- Sonntagsversammlung der Pfarrer zur Einführung: Entscheidung ob Reformation oder nicht. JA – Verzeichnis; NEIN - HEIDE! sich dem reformatorischen Denken anschließen oder nicht.
- Die Gemeinden wählen den Pfarrer zu ihrem Leiter. Titel: Bischof
- Landessynode: jährlich in Marburg. TN: Alle „Bischöfe“ (Pfarrer) plus ausgewählten Sydnoalen sowie deren weltliche Herren teilnahmen.
- Drei Visitatoren gewählt, die jede Gemeinde besuchen und die Arbeit des Bischofs prüfen sollten.
- Weitere Vorschläge zu Auflösung der Klöster, die Stiftung von Hospitälern, die Eröffnung von allgemeinen Schulen, Universitäten und Stipendiatenanstalten.
- Die Umsetzung wird per Gesetz erlassen!

Luthers Lernerfahrung aus den Pilotierungen: Brief vom 7.1.1527 an Philipp von Hessen

„Es ist dies mein treuer und untertänigster Rat, dass Euer fürstlich Gnaden nicht gestatte soll, zurzeit diese Ordnung zu erlassen durch den Druck. Denn ich bin noch nicht so kühn und kann es auch nicht sein, so einen Haufen an Gesetzen mit mächtigen Worten bei uns vorzunehmen. ... Also ... (sind) zuerst die Pfarreien und die Schulen mit guten Personen zu versorgen. Versucht zuvor mit mündlichen Befehlen oder durch Zettelnotizen, eben kurz und bündig, aufzuzeichnen, was sie tun sollen. Und weils noch viel besser wäre, **wenn die Pfarrherren, zuerst einer, dann drei, sechs oder neun untereinander anfingen eine einträchtige Weise in einem, drei, fünf, sechs Schritten bis sie in Übung und Bewegung kämen.** Und so weiter bis sich die Sache von selbst ergibt und ein Zwang sich einstellt, der schließlich alle Pfarreien folgen. Dann kann man es in ein kleines Büchlein fassen. Denn ich weiß wohl, hab es auch selbst erfahren, dass Gesetze, wenn sie zu früh aufgestellt und verordnet werden, selten wohl geraten. **Die Leute sind nicht so geeignet, wie die meinen, die da bei sich selbst sitzen und sich mit Worten und Gedanken es ausmalen, wie es gehen soll. Vorschreiben und Nachtun ist weit voneinander.** Und die Erfahrung wird es geben, dass diese Ordnung sich in vielen Dingen wird ändern müssen, einige gar alleine bleiben (wegfallen). Wenn aber einige Stücke in Bewegung und Gebrauch kommen, so ist es ein leichtes, dazu zu tun und diese zu ordnen. ... Darum ist mit Furcht und Demut vor Gott hier so zu verfahren und dies Maß zu halten: kurz und gut, wenig und wohl (bedacht), sachte und stetig. Danach, wenn sie (die Ordnung, das Gesetz) eingewurzelt ist, wird sie sich selbst mehr folgen, denn von Nöten ist....

Phase 3 – Instruktionen 16.6.1527 (Gesetzliche Grundlage)

Die Verordnung vom 16.6.1527 enthält folgende Instruktionen:

- eine lokale Gültigkeit (im ganzen Kurfürstentum)
- eine hierarchische Zuordnung (alle Amtleute sind den Visitatoren zu Hilfestellung verpflichtet)
- formale Aspekte (Ablauf der Visitation, Rechtsverbindlichkeiten, Konsequenzen, Protokolle gehen an den Landesfürsten)
- pastorale Festlegungen (Lehre und Leben der Pfarrer sowie weiterer Personen, Versorgungsthemen)
- strafrechtliche Belange für Aufruhr (peinliche Strafen bis Landesverweise für Aufrührer) und Sittlichkeitsvergehen (Sauferei, Schandlieder, Ehebruch, Vergewaltigung, Hurerei)
- kirchenrechtliche Neuordnungen von Strukturen (Gemeinden zusammenschließen, Stiftsrecht, Ausstiegsregeln für Pfarrer [Abfindung oder Pensionen], Superintendent als Vorgesetzter und Aufseher)
- immobile Aspekte (Gebäudeunterhaltung)

Phase 4 – Rollout und Nachbesserung Spalatins Anpassungen (August 1527)

Allgemeine und massive Beschwerden über die Auflagen der Visitatoren
Lehnsherren wollen Pfarrer selbst einsetzen (als Schreiber oder Knechte)

Adel und Lehnsherren wollen über die Eheschließung „ihrer“ Pfarrer entscheiden.

- Vorschlag: Verwarnen des Adels und Meldung, ggf. Entzug des Pfarrers

Problem: Pfarrerversorgung

- Vorschlag: Stiftsgelder (Präbenden) dazu verwenden

Unfähige alte und untüchtige junge Priester.

- Vorschlag: Alten Pfarrer aus Klostervermögen Pension zahlen, junge Pfarrer abfinden & entlassen.

Problem der uneinheitlichen Messordnungen und Riten in den Städten und auf dem Land.

- Vorschlag: Sukzessive Entwicklung einer reformatorischen Gottesdienstordnung in den nächsten Jahren.

Problem: Umsetzungsunwilligkeit.

- Vorschlag: Was man nicht halten will, soll man entlassen

Phase 4 – Vorläufiger Abschluss

- Alle Pfarrer und Pfarreien im kursächsischen Land werden 1527/1528 von 4 Visitatoren „auditiert“ / visitiert
- Ergebnisse führt zu der Veröffentlichung der „Norm“ (Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherren)
 - Inhalte der Qualitätsstandards, was man wissen und tun muss wird festgehalten
 - Regelmäßige Überprüfung ist erforderlich (nach 5, im Jahr 1533 erfolgte eine weitere Visitation)
 - Einsetzung von „Superintendenten“ als „QM-Manager“ (Aufgabe: Überwachen der Qualität zwischen den Visitationen)
 - Entscheidungen bis hin zu Entlassungen, Landesverweisen und Abfindungen werden sofort und konsequent umgesetzt

Grundlegende Erkenntnisse

- Ideen (Pfarrberuf) benötigen eine übergeordnete Hierarchie
- Qualität von „Etwas“ ist ein Entwicklungsprozess:
 1. Qualitätswunsch (**Wie soll** ein ev. Pfarrer sein)
 2. Qualitätsstatus (**Wie ist** ein ev. Pfarrer empirisch)
 3. Qualitätsveränderung (**Wie wird** ein besserer Grad der ev. Pfarrer erreicht)
- Theorie und Praxis sind selten identisch.
- Frage: Muss die Theorie die Praxis bestimmen oder die Praxis die Theorie?

Speyer Reichstag 19.04.1529

Für Wormser Edikt

- Kaiser Karl V
- Ferdinand, Erzherzog von Österreich,
- Dr. Johann Fabri, Domherr zu Konstanz und Basel
- Propst Balthasar von Waldkirch
- Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz,
- Herzog Wilhelm IV. von Bayern,
- Herzog Ludwig X. von Bayern
- Herzog Erich der Ältere von Braunschweig

Protestation

- Länder: Johann v. Sachsen, Philipp v. Hessen, Georg v. Braunschweig-Ansbach, Ernst v. Braunschweig-Lüneburg, Wolfgang von Anhalt
- Städte:
Heilbronn, Isny, Kempten, Konstanz, Lindau, Memmingen, Nördlingen, Nürnberg, Reutlingen, St. Gallen, Straßburg, Ulm, Weißenburg, Windsheim

Marburger Religionsgespräch (1.-4.10.1529)

- Luther / Zwingli: 15 Punkte, 14 Verabschiedet (nur Abendmahl)

Reichstag zu Augsburg 1530

- Kaiser nach Worms 1521 erstmals wieder beim Reichstag
- 25.6.1530 – Bekenntnis Confessio Augustana wird überreicht
- Päpstliche Confutatio Augustana widerspricht der CA
- Zwinglis *Fidei ratio ad Carolum imperatorem* wird verlesen
- Druckwerken ab sofort Drucker und Druckort
- Faktische Splitzung der Religion

Ausblick Vortrag 4 – Kirchenentwicklung

**Was ist evangelisch an der Kirche?
Zeitraum 1525-2025**

Dr. Dieter Becker

Untermainkai 20, 60329 Frankfurt
Fon: +49 (0) 69 – 97 99 10 11
Fax: +49 (0) 69 – 97 99 10 25
becker@agentur-aim.com

Ausblick auf 4. Vortrag (26.4.2017)

Evangelische Kirche vom 1530

- Was ist evangelisch an der Kirche?
- Wir betrachten die weitere Entwicklung des Evangelischen bis heute.
- Entwicklungslien
(Trient, 30-Jahre Krieg, Orthodoxie,
Aufspaltung der Reformation, Freiheit und
1776, Union-1817, 1919-2017)
- 500 Jahre

**Vielen DANK!
Fragen**

Dr. Dieter Becker

Untermainkai 20, 60329 Frankfurt
Fon: +49 (0) 69 – 97 99 10 11
Fax: +49 (0) 69 – 97 99 10 25
becker@agentur-aim.com